

NEWSLETTER “SWISS-BALTIC CHAMBER OF COMMERCE SBCC”

Vertreter von OSEC und SEC
Mitglied der Dachorganisation SwissCham
Herausgabe alle 14 Tage seit 1998
www.swissbalticchamber.com, e-mail: swisschamber@sbcc.ee
Kiriku 2, EE-10130 Tallinn, Estland
Tel.: +372 645 09 16, Fax: +372 631 15 77
12 Seiten Datum: 20.05.2011

Schweizer Wirtschaftsförderung auf dem Prüfstand?



Während der Schweizer Wirtschaftsförderer „business-network Switzerland“ www.Osec.ch mit der ehemaligen Bundesrätin Ruth Metzler erstmals eine Frau zur Präsidentin wählen will, tagte diesmal in der italienischen Wirtschaftsmetropole die SwissCham, Dachorganisation der Schweizer Aussenhandelskammern, www.swisscham.ch zu ihrer ordentlichen Generalversammlung 2011 am 6./7. Mai.

Im unübersehbaren *Centro Svizzero Milano*, wo die Schweizer Kontaktzentrale neben einem Generalkonsulat, einem Business Hub und somit der Schweizer Auslandskammer sowie dem Tourismusdienst für die Schweiz, unweit von der Schweizer Grenze für die Beziehungen zwischen der Schweiz und Italien aktiv ist, war die SwissCham zu Gast. Angesichts von derzeit leicht angespannten Beziehungen zwischen Italien und der

Schweiz, ist das Centro Svizzero wichtig für die Beziehungen; wirft Italien der Schweiz doch vor, ihre Banken würden unbesteuerte Kapitalfluchtgelder annehmen. Dazu sei einmal mehr

vermerkt, dass die Schweiz eines der schärfsten Gesetze gegen Geldwäsche aufweist. - Dass der Schweizer Franken angesichts der Währungsturbulenzen, gerade in Italien begehrt ist, wundert nicht.

Nun möchte sich die Dachorganisation SwissCham also neu und besser positionieren, nachdem sie in den vergangenen Jahren mehr oder weniger in stillem Wasser vor sich hin dümpelte. Kritiker warfen der Dachorganisation vor, sie hätte sich in der Vergangenheit nicht genügend um die finanziell stets schwachen kleineren Aussennetzkammern gekümmert, was angesichts knapper Kassen nicht nur bei den Aussennetzkammern, sondern auch bei der SwissCham selber nicht verwundert, da die Mittel für die Exportförderung der Schweiz für die Kammern schon immer spärlich flossen, da das Kammernetz schon von Gesetzes wegen, auf die Finanzierung von bezahlten Dienstleistungen setzt und setzen muss; was naturgemäss nicht überall ausreichend geschehen kann. Viele Schweizer Kammervorteiler blicken deshalb nicht ohne Neid auf die ausländischen Konkurrenten unserer Nachbarländer, welche durch staatliche Finanzierung ausreichend finanziert erscheinen.



Auch die SwissCham erhält nun zum ersten Mal in ihrer Geschichte eine Frau als neue Präsidentin. Einstimmig wurde **Jacqueline Keefer** (46), links im Bild, ihres Zeichens Executive Director bei der UBS, Head Origination Trade and Export Finance, in dieses etwas undankbare Amt gewählt.

Einige Mitglieder, wie etwa die Aussennetzkammer in Australien, waren schon ausgetreten mit der Begründung, dass die SwissCham sich zu wenig für ihre Mitglieder einsetze und die Teilnahme an den alljährlichen Versammlungen zu teuer sei, vor allem für Kammern, die aus Uebersee anreisen. Immerhin waren die Vertreterinnen aus Argentinien und Peru diesmal wieder zugegen und auch der Vertreter aus Brasilien. Als neues Mitglied wurde die Kammer Schweiz/Saudiarabien aufgenommen.

Unter dem Titel: „**Neuaustrichtung der Schweizerischen Exportförderungspolitik**“ soll nun alles besser werden. Es wurde darauf hingewiesen, dass das Gesetz vorschreibe, dass die staatliche Exportförderung in Ergänzung zu privaten Initiativen erfolgen müsse, genannt Subsidiaritätsprinzip, danach dürfte es eigentlich keinen staatlich finanzierten Monopolisten geben, der private Initiativen konkurrenziert. Das Subsidiaritätsprinzip werde unzureichend beachtet, heisst es in einem Positionspapier. Die staatlich finanzierte Osec stünde bei der Zusammenarbeit mit anderen Anbietern von Exportförderleistungen in „unauflöslchen Interessenkonflikten“, da sie sich zusätzlich zu den Bundesbeiträgen auch aus selber erwirtschafteten Mitteln finanziere und damit zwangsläufig Konkurrentin von übrigen Anbietern sei.

Durch die Monopolisierung gegenüber anderen Anbietern habe die Osec „unzulässige Markt Vorteile“, heisst es unter Anderem. Bei der Vergabe von Leistungsaufträgen durch den staatlich finanzierten Monopolisten beständen „rechtsstaatliche Defizite“, wegen mangelnden Rechtsmittelmöglichkeiten. Weiter heisst es, die SwissCham verlange, dass der Aufgabenbereich der Osec wieder konsequent auf den Bereich beschränkt werde, den das Exportförderungsgesetz vorschreibe.

Im Anschluss an die Generalversammlung wollte sich nun unter der Leitung der neuen SwissCham Präsidentin eine Delegation aus dem Vorstand zum neuen Schweizer



Wirtschaftsminister, dem ehemaligen Industriellen und früheren Chef des Maschinenindustrieverbandes Swissmem, Bundesrat Schneider Ammann, auf den Weg machen, um die Lage zu sondieren. Man kann gespannt sein, ob und was dabei heraus kam. Wenn auch die Mitgliederzahl der SwissCham diesmal etwas zusammengeschmolzen erschien, reisten doch 25 Vertreter von Schweizer Kammern nach Mailand, um an der Versammlung teilzunehmen. Links im Bild beglückwünscht der scheidende SwissCham Präsident Peter Silberschmid seine neu gewählte

Nachfolgerin.

Die SBCC wünscht Frau Keefer bei ihrem Wirken viel Erfolg. Bild folgend: SwissCham Bankett im *Centro Svizzero Milano*. (Das Foto stammt nicht aus einem Fellini Film).



ESTLAND

Wachs machts möglich



Das nach Estland ausgewanderte Ehepaar Peter Wüthrich, er 43, aus Schaffhausen stammend und seine Gattin Elke, 42, aus Radolfzell stammend, leben mit ihren drei Kindern Josia, Ben und Kim in der mittelestnischen Gemeinde Võhma und machen öfters von sich reden. Siehe auch: <http://tallinn.ch/files/NL051014.pdf> und <http://tallinn.ch/files/NL090109.pdf>

2000 begannen die Wüthrichs in dem völlig herunter gekommenen Võhma, Wachskerzen und Glückwunschkarten zu produzieren und konnten damit einige Arbeitsplätze in dem notleidenden Ort schaffen, nachdem ein sowjetisches Fleischkombinat, welches zu Sowjetzeiten noch 3000 Menschen beschäftigt hatte, mangels Rentabilität nach der Wende schliessen musste. Elke und Peter renovierten derweil Teile des ehemaligen Kombinates für ihre Produktionsstätte und bauten sich für die eigene Familie eine grosszügige gediegene Wohnung im ehemaligen Kombinatkomplex. Inzwischen ist auch Elkes Mutter aus Radolfzell nach Võhma umgezogen, ist den Kindern eine willkommene Grossmutter und ist emsig dabei, die estnische Sprache zu erlernen, was ihr offensichtlich nicht leicht fällt.

Wüthrichs Kerzen, mit dem Label „Eesti Valgus“ (Estnisches Licht) finden inzwischen in einigen Geschäften in Estland Absatz und so konnte die Familie, - Mitglied einer sog. **Schaffhauser Freikirche** - nicht nur Arbeitsplätze schaffen, sondern fanden auch Einzug in den dortigen Gemeinderat. Sie verstehen sich als Missionare, war von Elke Wüthrich zu erfahren.

Als Sozialreligiös Engagierter Missionar kutschiert der Schaffhauser zuweilen mit einer motorisierten Strasseneisenbahn auf Gummirädern Kinder durchs Dorf, welches offiziell noch immer als Stadt firmiert, nachdem nicht wenige den Ort verlassen mussten, um Arbeit zu finden. Derzeit zählt die „Stadt“ gerademal knapp 1700 Einwohner. Auf Wüthrichs Anwesen dürfen alle Dorfkinder spielen, auf welchem zudem ein kleiner Streichelzoo eingerichtet wurde.



Nun landeten die Beiden einen neuen Hype: Sie weihten am vergangenen Mittwoch ihre neuste Wachskreation ein. Eine als Schlittschuhbahn verlegte Wachfläche in einer Turnhalle. Alles was im Ort Rang und Namen hatte, folgte dem Ruf der Familie Wüthrich, inklusive Bürgermeister und Vizebürgermeister, zahlreiche Schaulustige Kinder und Erwachsene kamen. Eine Eiskunstgruppe aus Tallinn samt Trainerin

bemühte sich auf dem Wachs den Eislauf zu zeigen. Zwar geht das Schlittschuhlaufen auf Wachs nicht so flink voran wie auf dem Eis, es soll aber ideal für das Training sein, da die Muskeln besser trainiert werden könnten, erklärte uns der Schweizer Geschäftsführer Thomas Speck von der Flawiler Firma SkateRun AG, www.skaterun.com (Links im Bild neben Elke und Peter Wüthrich)

Wüthrichs hatten es geschafft, das 50 000 Euro teure Wachsgebilde über einen EU-Fond für strukturschwache Gebiete zu Händen ihres Fördervereins finanziert zu bekommen, womit das Schweizer Unternehmen SkateRun, ihr einmaliges Produkt, als Novum nach Estland exportieren konnte, um es nun dem Publikum zu übergeben.



Der Erfolg der zwei Missionare war so gross, dass sogar die beiden estnischen Privatsender TV-2 und TV-3 aus der 120 Km entfernten Hauptstadt je ein Kamerateam vorbei schickten um eine landesweit ausgestrahlte Reportage über das Wirken der Wüthrichs zu drehen. Die beiden Sender werden in Estland vorwiegend von jungen Leuten geschaut. Wenn das keine gute Performance im Hinblick

auf gelungene Bibelstunden ist! Der Segen von ganz Oben scheint der Familie Elke und Peter Wüthrich gewiss.

Estnische IT-Firma kauft ein finnisches Softwareunternehmen



Der estnische IT-Konzern Webmedia kaufte in dieser Woche die finnische Softwarefirma CCC. In drei bis vier Jahren könne Webmedia sogar zum Börsenunternehmen werden.

Leiter der **Webmedia Estland** Taavi Kotka sagte: "Nach unseren Umsatzzahlen sind wir mit der Saku Brauerei auf dem gleichen Niveau. In drei-vier Jahren könnte die Börsenidee Realität werden". Der Leiter der Webmedia Gruppe Prit Alamäe sagte, dass eine endgültige Entscheidung

noch nicht gemacht worden sei. Das Unternehmen sei dazu noch nicht bereit, sollte vor allem etwa 1,5 Mal grösser sein als heute.

Die finnische CCC sei etwas grösser als Webmedia, für finnische Verhältnisse jedoch ein Unternehmen mittlerer Grösse. Der Preis der Übernahme wurde nicht veröffentlicht. Der Kauf von 97% der CCC Aktien werde teils aus Eigenmitteln und teils mit Hilfe eines Bankkredites finanziert.

Die 1985 gegründete CCC hatte im vergangenen Jahr einen Umsatz von 22 Mio. EUR und beschäftigt 200 Mitarbeiter. Die im Jahre 2000 gegründete Webmedia hat 400 Mitarbeiter und hatte 2010 einen Umsatz von 20 Mio. EUR. Mit diesem Kauf, mutiert Webmedia zum grössten IT-Anbieter in der Ostseeregion.

Estnische Wirtschaft im ersten Quartal 8% zugelegt

Laut vorläufigen Angaben der Statistischen Behörde wuchs das BIP Estlands im ersten Quartal 2011 um 8%. Am stärksten beeinflusst wurde das Wachstum durch die Werteschöpfung der bearbeitenden Industrie – Herstellung von Rundfunkgeräten, Fernsehern, Kommunikationsgeräten und Erzeugnissen der Metallindustrie. Der Anteil der Erzeugnisse der bearbeitenden Industrie in estnischen Exporten betrug etwas über 50%.



Der letzten Prognose des estnischen Finanzministeriums zufolge, wird das BIP Wachstum in diesem Jahr 4% erreichen. Die Nordea Bank meldete am Mittwoch, dass sie in ihrer frischen Prognose von 5,7% ausgehen. Die zweitgrösste Bank, die SEB, ist etwas bescheidener und prognostiziert ein Wachstum von 5%.

Das 4G Mobilfunknetz wird bis Jahresende ganz Estland abdecken



Der estnische Mobilfunkbetreiber EMT hat mit heutigem Stand das 3,5G Netz landesweit ausgebaut. 3,5G ermöglicht nun in allen Städten und Dörfern schnelle und störungsfreie Internetverbindungen. Die Konkurrenz - Tele2 und Elisa – werden erst bis Jahresende landesdeckende 3,5G Verbindung anbieten können.

In Gegenden mit dünnerer Besiedlung verwendet EMT die 900Mhz

Frequenz, in Ortschaften mit dichter Besiedlung die 2100Mhz Frequenz. Verfügt der Benutzer über ein Modem oder ein entsprechendes Mobilfunkgerät, sind laut EMT Geschwindigkeiten bis zu 21,6 Mbit/s (Download) und 5,76 Mbit/s (Upload) möglich. Die durchschnittliche Geschwindigkeit hänge vor allem von der Belastung des jeweiligen Funkmastes und seiner Entfernung vom Benutzer ab. Das moderne EMT 4G Netz wird bis zum Ende des Jahres in allen grösseren Landkreiszentren Estlands verfügbar sein. Hier sind die Konkurrenten etwas vorsichtiger. So hat z.B. Tele2 noch keine endgültigen Pläne über Investitionen in das 4G Netz. Die technische Bereitschaft sei zwar schon da, jedoch sind 4G kompatible Geräte nur im begrenzten Masse erhältlich.

Der Tallinner Flughafen wächst



Der estnische Wirtschaftsminister Juhan Parts sagte in dieser Woche auf der Pressekonferenz der Regierung, dass der Staat in den kommenden 20 Jahren insgesamt 300 Mio EUR in die Entwicklung des Tallinner Flughafens zu stecken plane. "Wir sind heute dabei, konkrete Projekte für 2013 auszuarbeiten und hoffen, dass einige von ihnen auch Privatinvestoren hineinziehen. Der Flughafen ist ja praktisch wie ein spezifischer Industriepark", sagte Parts. Die Regierung bestätigte eine Sacheinzahlung in das

Aktienkapital des Tallinner Flughafens in Form von sieben Katastereinheiten. Für seine Expansion benötigt der Flughafen Platz.

Dem Entwicklungsplan zufolge wird der Tallinner Flughafen in fünf Jahren in der Lage sein, jährlich 3,3 Mio Reisende zu bedienen. Bis 2030 soll die Kapazität auf 6,5 Mio Reisende steigen.

Lennart Meri Konferenz in Tallinn



Am vergangenen Wochenende fand in Tallinn die Lennart Meri Konferenz statt. Unter den Teilnehmern fand man auch prominente Politiker aus den Nachbarländern Lettland und Litauen. Sowohl der lettische Premierminister Valdis Dombrovskis als auch sein litauischer Amtskollege Andrius Kubilius äusserten ihren Optimismus über eine positive Entwicklung in den Baltenstaaten. Die durch die Wirtschaftsrezession bedingte Sicherheitsgefahr und Geschlossenheit der Gesellschaft sei überwindbar. Als grösste

Herausforderung nannten die beiden Staatsmänner die durch Arbeitslosigkeit bedingte Auswanderung und mangelnde Stabilität. Die Nachrichtensendung "Aktuelle Kamera" zitierte den lettischen Premierminister mit den Worten: "Was die Arbeitslosigkeit angeht, so ist das ein Problembereich und wird es auch künftig sein, solange die Quote hoch ist. Die Regenerierung des Arbeitsmarktes folgt dem Wirtschaftswachstum erst ein halbes Jahr später", sagte Dombrovskis. "Wir können heute prognostizieren, dass wir in zehn Jahren mit einer neuen Krise konfrontiert sein könnten und müssen darauf vorbereitet sein, dass das Leben nicht mehr so stabil ist. Jeder Wachstumsperiode folgt eine Rezession", ergänzte der litauische Ministerpräsident Andrius Kubilius.

Die diesjährige Konferenz «Making Values Count» konzentrierte sich auf Themen der Sicherheit, der Lage in der europäischen Wirtschaft, der gemeinsamen EU Aussenpolitik, Entwicklungen im Nah-Osten, Beziehungen von Russland zur restlichen Welt und Fragen der Energiesicherheit

Die erste Lennart Meri Konferenz fand im Jahre 2007 statt.

Lennart Meri war in den Jahren 1992-2001 Präsident der Republik Estland und gilt noch heute als eine politische Ikone im neuen unabhängigen Estland nach der Wende zu Beginn der Neunzigerjahre. Siehe auch <http://tallinn.ch/files/NL060318.pdf>

Der Verkauf von CO2 Quote soll Tallinn neue Strassenbahnen beschenken



Auf der Kabinettsitzung der estnischen Regierung am 5.Mai wurde entschieden, dass der Staat für die an Spanien verkauften CO2 Quote im Wert von 45 Mio. EUR der Stadt Tallinn neue umweltfreundliche Strassenbahnen ermöglichen soll. Die Strassenbahnen sind mit der modernsten energieeffektiven Technologien ausgerüstet. So soll die durch Bremskraft akkumulierte Energie für den Antrieb eingesetzt werden. Laut Vertrag werden die

Strassenbahnen nur aus erneuerbaren Quellen gewonnene Energie nutzen. Zu diesem Zweck werden Zertifikate der erneuerbaren Energie angeschafft, die in ihrem Volumen der Benutzungskapazität der Strassenbahnen entsprechen. Die Regierung ist der Ansicht, dass die neuen Fahrzeuge die Qualität des öffentlichen Transportes der Hauptstadt verbessern wird und dazu beitragen, dass die Zahl der im Stadtzentrum verkehrenden Autos abnimmt. Die staatliche Anschaffung wird von der Firma Tallinna Trammi- ja Trollibussikoondise AS (Betreiber Tallinner Strassenbahnen und Trolleybusse) durchgeführt. Noch muss allerdings eine entsprechende Ausschreibung erfolgen. Wer denn letztlich liefert, ist noch unklar.

Vor der Inbetriebnahme der 2014 zu liefernden neuen Strassenbahnen wird die Strecke Ülemiste-Tondi mit Hilfe aus Mitteln des Kohäsionsfonds renoviert. Die neuen Trams werden gerade diese Strecke bedienen.

Tallinn und St.Petersburg unterzeichneten einen Kooperationsvertrag



Der Tallinner Bürgermeister Edgar Savisaar und die Petersburger Gouverneurin Valentina Matvijenko unterzeichneten am 15. Mai (Tag der Stadt Tallinn) in Tallinn einen Kooperationsvertrag, der die Zusammenarbeit der beiden Städte in den Bereichen Kultur, Wirtschaft und Handel, Wissenschaft und Technik reguliert. „Es ist zu unterstreichen, dass die Zusammenarbeit zwischen unseren Städten nicht nur an Festtagen, sondern alltäglich funktioniert und alle Bereiche

des Stadtlebens deckt,“ sagte Savisaar. Diese Erfahrung sei ein Beispiel dafür, dass die Zusammenarbeit und gutnachbarliche Beziehungen zwischen Russland und Estland möglich sind.

Im Rahmen des Treffens wurde Tallinn auch von einer ca 20-köpfigen Delegation von Petersburger Spitzen-Geschäftsleuten besucht.

Der Tallinner Vizebürgermeister Arvo Sarapuu sagte nach der Konferenz: "Obwohl die globalisierende Welt keine Staatsgrenzen mehr kennt, ist der Grenzübertritt nach wie vor für viele Unternehmer ein Hindernis für engere Zusammenarbeit mit St.Petersburg. Die Abfertigungskapazität der Grenzpunkte ist ein grosses Problem für den Tourismus und den Warenhandel. Es gibt Beispiele, wo der Grenzübertritt 10 Stunden in Anspruch genommen hat. Die Grundlage aller Wirtschaftsbeziehungen sind gute zwischenstaatliche Beziehungen", sagte Sarapuu. Tallinn könne schon heute beweisen, dass die Zahl der aus Russland kommenden Touristen neben den Finnen an zweiter Stelle der Besucherstatistiken steht.

Die Russische Botschaft in Estland kämpft mit Personenandrang



In einem Online-Interview (Fragen der Leser) des Nachrichtenportals Delfi mit dem Botschafter der Russischen Föderation in Estland, Juri Merzljakov, brachte der Diplomat Klarheit in die Fragen der enorm langen Warteschlangen an der Russischen Botschaft in Tallinn. Merzljakov gab zu, dass die Warteschlangen auch für ihn peinlich seien, allerdings könne er für die Lösung des Problems nichts unternehmen. Ein Leser fragte, ob es nicht unzumutbar sei, dass im 21. Jahrhundert Menschen

stundenlang schlange stehen müssen. "Kann es die Vertretung eines so grossen Staates sich nicht leisten, für die Bearbeitung der Passanträge grössere Räumlichkeiten bereit zu stellen, zusätzliches Personal anzustellen und den Besuchern eine Toilette zur Verfügung zu stellen?" fragte ein Leser und zeigte seine Empörung, dass ein mächtiger Staat öffentlich auf Strassen seine Bürger demütigt. Er schlug vor, dass die Botschaft zur Besserung der Situation zumindest Sitzmöglichkeiten schaffen und eine Toilette zur Verfügung stellen sollte. "Natürlich ist uns peinlich. Wir wünschen uns auch kürzere Warteschlangen. Sie sind aber unvermeidlich, wenn man monatlich 1600 Dokumente ausstellen muss. Sie können mir glauben oder nicht, aber schon meine Vorgänger haben in Moskau zusätzliche Räumlichkeiten und grösseres Personal beantragt. Leider erfolglos," sagte der Botschafter.

Der Grund für die extrem langen Warteschlangen an der Russischen Botschaft ist die Tatsache, dass in diesem Jahr die Gültigkeit von 20 000 Pässe der in Estland residierenden russischen Bürger ausläuft.

LETTLAND

Lettische AirBaltic organisiert eine internationale Luftfahrtkonferenz

Am 19. Mai war die lettische Fluggesellschaft AirBaltic Gastgeber der dritten Luftfahrtkonferenz "North Hub Riga". Es handelte sich um die grösste Fachkonferenz in Nord-Europa. Erwartet werden mehr als 200 Vertreter von Fluggesellschaften, Flugzeugherstellern, Flugzeugbehörden und 50 Medienausgaben. Die diesjährige "North Hub Riga" konzentrierte sich auf Innovation und neue Einnahmequellen. Ihre Teilnahme hatten unter anderem auch Vertreter der Firmen Bombardier, Irkut Corporation, Airbus, Flughafen München und Jekaterinenburg und der Europäischen Kommission bestätigt.

Lettland hält den Eurokurs



Lettlands Bestrebungen, dem Euro beizutreten, seien kurz vor dem Ziel. Das Land halte den richtigen Kurs und darf von ihm nicht abweichen, meinte der lettische Finanzminister Andris Vilks in einem Interview mit der Agentur Telegraf "Ich wäre froh, wenn die Medien wieder aktiver lettische Preise mit denen der anderen Staaten beobachten würden. Die Bürger müssen in diesem Prozess enger involviert werden. Wir sind mit einer paradoxalen Lage konfrontiert – im Staat herrscht eine Krise, die Geschäfte sind aber voll von Menschenmassen.

Die Situation ist eigenartig – diese Nachfrage provoziert Preiserhöhungen. Die Wirtschaft funktioniert wieder aktiver. Sowohl die Kreditvolumen als auch die Preise wachsen. Es darf aber nicht wieder das passieren, was in den Jahren 2006, 2007 und 2008 war. Wenn wir auf die Idee der Euroeinführung verzichten, geraten wir in einen geschlossenen Kreis und die Inflation steigt sehr schnell auf 5-6 %", sagte Vilks.

Das Parlament konnte den Präsidenten nicht wieder wählen



Es ist dem lettischen Parlament nicht gelungen, am 18.Mai den amtierenden Präsidenten Valdis Zatlers zur zweiten Amtszeit wiederzuwählen. Ministerpräsident Valdis Dombrovskis sagte, dass die meisten Parlamentarier ihre Unterstützung an Zatlers versprochen hätten und es gebe keinen "Plan B". Die Tatsache, dass einige Parlamentarier nicht ihr Wort hielten und nicht für Zatlers abstimmten, zeuge von Problemen der Zusammenarbeit in der Koalition. "Die Unfähigkeit der Koalition zu einer Übereinstimmung zu

kommen, kann zu Problemen in der Arbeit der Koalition führen", kommentierte Dombrovskis. Zatlers persönlich hat sich geweigert, jegliche Kommentare zum Thema zu geben.

Das neue Parlament bestehe zu 60% aus Parlamentariern, die zum ersten Mal gewählt wurden. Es sei notwendig, ihnen die Chance zu geben, ihre Zuverlässigkeit zu beweisen.

Drei Parlamentsfraktionen – die regierende mitte-rechts Einigkeit, die oppositionelle Für ein Gutes Lettland und die ebenfalls oppositionelle national-konservative Nationale Allianz haben einstimmig für Zatlers gestimmt. Die Fraktion der Grünen und Bauern konnte ihre Stimmenunterstützung allerdings nicht mobilisieren.

Die Änderungen des lettischen Rentengesetzes werden erneut revidiert

Der lettische Parlamentsausschuss für Soziales und Arbeitsmarkt hat begonnen, Änderungen des bereits von der Regierung verabschiedeten Rentengesetzes zu revidieren. Das Sozialministerium sagte in seinem Kommentar, dass die Änderungen des Gesetzes der finanziellen Stabilität des Rentensystems beitragen sollten. Sie bringen aber auch bestimmten sozialen Gruppen, wie künftigen Rentnern und Behinderten, Nachteile. So z.B. würden Personen, die eine Behindertenhilfe empfangen und parallel werktätig sind, beim Verlust der des Jobs keinen Anspruch auf Arbeitslosengeld haben.



Hoher UNO-Beamter zum Thema der Staatenlosen in Lettland

In einem Interview mit der lettischen Tageszeitung Diena, sagte der hohe UNO-Beamte, zuständig für Flüchtlinge, Hans ten Feld, (links im Bild) dass die lettische Regierung vieles für die Lösung des Staatenlosen Problems getan hätte. Die Lage der Rechte der Nichtbürger in Lettland sei besser als die Konvention der Staatenlosen von 1954 es vorsieht. "Die Lage der Staatenlosen in Lettland kann nicht mit der der

Staatenlosen in vielen anderen Staaten der Welt verglichen werden, wo sie keine Rechte haben," sagte ten Feld. Er betonte jedoch, dass es in Lettland viele Menschen gebe, deren Rechte nicht die gleichen sind wie die der Staatsbürger. Er gab zu, dass der Vorschlag von Präsident Zatlers, allen nach 1991 geborenen die Staatsbürgerschaft zu erteilen, zur Lösung des Problems beitragen würde.

LITAUEN

DB Schenker und Litauische Eisenbahn unterzeichneten einen Kooperationsvertrag



Die Firmen DB Schenker Rail Polska und die Litauische Eisenbahn unterzeichneten vor einer Woche einen Vertrag, der den Güterverkehr zwischen Polen und Litauen regulieren soll. Das Dokument wurde vom Vorstandsvorsitzenden der DB Schenker Rail Polska, Hans-Georg Werner, und dem Generaldirektor der Litauischen Eisenbahn Stasys Dailydka während der internationalen Logistikmesse in München signiert. Das Ziel des Vertrages ist es, die Ladekapazitäten und

die Infrastruktur der litauischen Shestokai Station für den Güterverkehr auf der Ost-West und Nord-Süd Achse zu benutzen.

Litauens Bevölkerungszahl fällt



Die vor kurzem veröffentlichten vorläufigen Ergebnisse der jüngsten Volkszählung in Litauen zeugen davon, dass die Bevölkerung des Landes in den letzten zehn Jahren um beinahe 430 000 Menschen zurückgegangen ist. Laut dieser Statistik lebten per 1. März 2011 in Litauen 3,054 Mio Menschen. Die letzte, im Jahre 2001 durchgeführte Volkszählung, gab eine Bevölkerungszahl von 3,483 Mio an. Im Jahre 1989 hatte Litauen 3,674 Mio. Einwohner.

Die grösste Stadt des Landes ist Vilnius mit 539 000 Einwohnern. Es folgen Kaunas mit 321 000 und Klaipeda mit 161 000 Einwohnern.

Hansetage in Kaunas



Die zweitgrösste Stadt Litauens, Kaunas, erwartet rund eine halbe Million Besucher auf die am kommenden Wochenende bevorstehende internationale Hansatage. Einer der Hauptorganisatoren der Veranstaltung, Andrius Ziurauskas, sagte, dass dieses Ereignis für die Stadt von besonderer Bedeutung sei, da Kaunas schon lange auf den Erhalt der Rechte wartet, dieses Festival zu organisieren. Es werden Vertreter von rund 100 Städten erwartet, die alle auf dem Rathausplatz ihre Pavillions aufbauen. Das vier-tägige Festival bringt Vertreter von insgesamt 530 Städten und 33 Gruppen zusammen. Zu diesem Anlass baut Kaunas einen 14 Meter grossen "Litauischen Lebensbaum", der mit Symbolen aller 176 Hansa Städte beschmückt ist. Die offizielle Eröffnung war am Donnerstag um 9.00. Die Hanse existierte aktiv im 13-17 Jahrhundert Sie vereinte insgesamt 200 europäische Städte und diente nicht nur als eine Handelsorganisation sondern betonte auch die Bedeutung der Eigenverwaltung, die Einigkeit und die Wichtigkeit gegenseitig Hilfe zu leisten. Die 1980 gegründete Union der neuen Hanse trägt diese Ideen weiter. Sie einigt 176 Städte und hat das Ziel, soziales, wirtschaftliches und kulturelles Leben in Europa zu fördern.

Mehr Informationen finden Sie unter dem Link www.hanzakaunas.lt.

Litauens Wirtschaft wird stabil wachsen

Der jüngsten Prognose der Europäischen Kommission ist zu entnehmen, dass das BIP Litauens in diesem Jahr um 5% und 2012 um 4,7% wachsen wird. Die harmonisierte jährliche Inflation werde 2011 3.2% betragen und bis Ende 2012 auf 2.4% fallen.

Frische baltische Schattenstatistiken

Der Anteil der Schattenwirtschaft in Lettland ist in einem Jahr um 2% gewachsen und beträgt heute 38.1%, berichtet die "Grey Business Index" Studie der Stockholm School of Economics in Riga. Der Anteil der Schattenwirtschaft in Litauen und Estland liegt wesentlich niedriger - Estland 19.4% und Litauen 18.8%. Die Zahl der Firmen die nicht ihre Einnahmen besteuern, ist in Lettland ebenfalls am höchsten - 33.7%, in Litauen 16.6% und Estland 11.4%. 14.6% der lettischen Geschäftsleute verbargen die genaue Zahl ihrer Mitarbeiter, in Estland lag die Zahl solcher Firmen bei 9.7% und Litauen 7.9%. 35.5% der lettischen Unternehmen zahlten Schwarzgehälter, in Estland und Litauen lag die Zahl solcher Unternehmen bei jeweils 19.6% und 15.8%.